

Zeitschrift: Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft =
Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles = Atti della
Società Elvetica di Scienze Naturali

Herausgeber: Schweizerische Naturforschende Gesellschaft

Band: 99 (1917)

Vereinsnachrichten: Rapport de la Commission de la Fondation du Prix Schlaefli pour
l'année 1916/17

Autor: Blanc, Henri

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

4. Rapport de la Commission de la Fondation du Prix Schlæfli

pour l'année 1916/17

Le compte général de la Fondation du Prix Schlæfli accuse un capital de fr. 14,000. Le bilan dressé à fin juin 1916 comportait encore un capital inaliénable de fr. 18,000. La sensible diminution du dit capital de fr. 4000, provient de la faillite de la Société „Neues Stahlbad St-Moritz“ représentée dans le portefeuille de la Caisse centrale, gérée par le Comité central, par 4 obligations (valeur d'achat fr. 4000) qui, dès le commencement de la guerre, n'ont produit aucun intérêt. Le capital de fr. 4000 ne peut être porté maintenant que comme perte éventuelle, la liquidation de la Société „Neues Stahlbad“ étant encore en cours. Le bilan dressé à la fin juin 1917 se décompose comme suit:

Recettes	fr. 1478. 46
Dépenses	„ 714. 39
Reste un solde actif de	fr. 764. 07

Ce qui signifie que la Commission doit agir avec prudence lorsqu'elle doit disposer des intérêts dont elle a la jouissance pour pouvoir récompenser les meilleurs travaux qui lui sont présentés en concours.

La question proposée par la Commission pour le 1^{er} juin 1916 était la suivante: *„La radio-activité et l'électricité de l'atmosphère sont à préciser dans leurs manifestations par de nouvelles observations étendues aux régions du Jura, du Plateau et des Alpes. — Un seul travail avait été envoyé pour le concours accompagné de l'épigraphe „Das Gebirge ist das Laboratorium des Meteorologen“. Le rapport élogieux de MM. les professeurs Mercanton à Lausanne et Hagenbach à Bâle concluait à couronner l'excellent travail présenté du Prix Schlæfli, ce dernier a été accordé, sur le préavis unanime de la Commission, à M. le Dr Albert Gockel, professeur de physique à l'Université de Fribourg (Suisse), proclamé lauréat en Assemblée générale le 7 août à Schuls.*

La question proposée pour le 1^{er} juin 1917 était la suivante: *Les phénomènes crépusculaires d'après les observations anciennes et nouvelles faites en Suisse (Die Dämmerungserscheinungen nach bisherigen und neueren Beobachtungen in der Schweiz).*

Un très important mémoire est parvenu au Président accompagné de l'épigraphe suivante: „*Die Himmel erzählen die Ehre Gottes*“. Sur le désir de la Commission, ce mémoire a été remis, pour être apprécié, à MM. le Directeur Maurer à Zurich et Dr Paul Mercanton, professeur à Lausanne. Le rapport de MM. les experts n'étant pas encore parvenu à la Commission, celle-ci ne peut pas faire de proposition au Comité entrant.

La question à résoudre pour 1918, au plus tard pour 1919, est la suivante:

Calculer les composantes Nord-Sud et Est-Ouest de la déviation de la verticale cachée par les masses terrestres visibles pour les seize stations suivantes:

1. *Stations trigonométriques: Berra, Dôle, Gäbris, Generoso, Gurnigel, Gurten, Lägern (Hochwacht), Martinsbruck, Rigikulm, Rochers de Naye, Saint-Gothard et Weissenstein.*

2. *Observatoires de Bâle, Genève, Neuchâtel et Zurich.*

Es sind die nord-südlichen und ost-westlichen Komponenten der Lotabweichung aus den sichtbaren Massen der Erde für die folgenden 16 Stationen zu berechnen:

1. *Die trigonometrischen Stationen Berra, Dôle, Gäbris, Generoso, Gurnigel, Gurten, Lägern (Hochwacht), Martinsbruck, Rigikulm, Rochers de Naye, St. Gotthard, und Weissenstein.*

2. *Die Sternwarten: Basel, Genf, Neuenburg und Zürich.*

La Commission recevra toujours avec plaisir les propositions relatives à des sujets scientifiques qui pourraient faire l'objet d'études intéressantes pour l'histoire naturelle de notre pays et elle agréerait très volontiers maintenant des sujets se rapportant aux sciences biologiques, puisque pendant ces quatre dernières années, les sujets proposés ont été du ressort des sciences physiques, astronomiques et géodésiques.

Lausanne, le 30 juin 1917.

Au nom de la Commission:

Le président, Prof. Dr *Henri Blanc*.

RAPPORT ANNEXE.

Bericht der Referenten betreffend die Preisaufgabe der Schläfli-stiftung:

„Die Dämmerungserscheinungen nach bisherigen und neuern Beobachtungen in der Schweiz.“

Die erstmals auf 1916, dann zum zweitenmal auf 1. Juni 1917 ausgeschriebene Preisfrage betrifft das Thema: „*Die Dämmerungserscheinungen nach bisherigen und neuern Beobachtungen in der Schweiz*“.

Über diesen Gegenstand ist eine sehr umfangreiche, nach Form und Inhalt gleich bedeutende Arbeit eingegangen; sie führt das Motto: „Die Himmel erzählen die Ehre Gottes“.

Die Preisbewerbung umfasst im textlichen Hauptabschnitt allein 354 engbeschriebene Folioseiten, wozu noch einige andere manuskriptliche Nachträge kommen. Dieser textliche Teil ist in einem besondern Faszikel begleitet von 28 reichhaltigen Tabellen, ferner drei grössern graphischen Tableaux nebst 61 weitem Beilagen in zwei Serien, sowie den Originalbeobachtungen über die Dämmerungserscheinungen auf dem Faulhorn und Piz Languard. Ein separater, höchst eigenartiger Abschnitt, der unabhängig von den übrigen abgefasst worden ist, betitelt sich „*Die Nachtdämmerung*“, in 72 Manuskriptseiten Folio nebst Anhang und einer inhaltreichen Heftenmappe mit sehr sauber ausgeführten graphischen Beilagen, enthaltend auf 187 Zeichnungsblättern sämtliches Material der Beobachtungen¹ über die Nachtdämmerung.

Dem Wortlaut der Aufgabe: „Die Dämmerungserscheinungen in der Schweiz nach bisherigen und neuern Beobachtungen“ darzustellen, ist *in der vorliegenden magistralen Arbeit unzweifelhaft Genüge geleistet worden*. Das ausserordentlich umfangreiche Material ist in der denkbar vollständigsten Weise gesammelt, geordnet und zum Teil auch kritisch gesichtet worden. Die drei gemeinsamen Verfasser der Arbeit planten ein grosses und bis ins feinste ausgeführtes Werk. Das Fundament desselben ist mit Umsicht und Festigkeit tatsächlich gelegt worden; die einzelnen Partien sind zum Teil kraftvoll und wirklich schön ausgebaut; was da und dort noch fehlt in den mehr oder weniger losen Zusammenhängen, lässt sich später unschwer ergänzen. Ein grosser Teil des neuesten, wertvollen Materials musste allerdings noch unbearbeitet bleiben. Das Sammeln der ältern und neuern weiterstreuten Beobachtungen, auch die Organisation und Ausführung der allerletzten Beobachtungsserien „nahm unverhältnismässig viel Zeit in Anspruch; das Material wuchs bis zum letzten Moment in so hohem Grade an und erforderte so langwierige, die beste Zeit raubende vorbereitende

¹ Alle in Oberhelfentwil (Toggenburg) ausgeführt.

Berechnungen, dass zu einer gründlichen umfassenden Bearbeitung kaum mehr Zeit übrig blieb“. Es lag ein Stück patriotischen Gefühls in dem Bewusstsein, so betont das Vorwort, in aller Ausführlichkeit die rein schweizerische Bearbeitung eines bestimmten Gebietes darzulegen; aber allerdings „hat diese doch nur vorbereitende Arbeit den Hauptteil unserer Zeit in Anspruch genommen.“ Mit Konsequenz und wohl auch mit gewissem Recht wurden die Beziehungen der Dämmerungserscheinungen zu meteorologischen Fragen völlig beiseite gelassen und ebenso mussten eine Reihe von Dämmerungserscheinungen (die Horizontalstreifen, die sog. Tagdämmerung, die Beziehungen zur Polarisation des Himmels, die Bildung von Dämmerungsstrahlen usw.) unberücksichtigt bleiben; auch auf die Eigenart der Störungsperioden nach ihrem vulkanischen oder kosmischen Ursprung konnte nicht eingetreten werden; hierzu hätten ausländische Beobachtungen mitverwendet werden müssen. Ebenso konnten die Phänomene des Erdschattens, der Gegendämmerung, das Nachpurpurlicht, sowie verschiedene Dämmerungsanomalien kaum noch gestreift werden und endlich musste eine allgemeine Theorie der Dämmerungserscheinungen — ein äusserst weitläufiges und schwieriges Kapitel — sich vorerst auf Behandlung vereinzelter Fragen beschränken.

Die ganze grosse Arbeit zeigt aber doch das Dämmerungsproblem in seinen charakteristischen Hauptzügen trefflich herausgearbeitet, mit einer festen Basis, auf der mit Erfolg weitergeforscht werden kann. Dass nach dem Wortlaut der Aufgabe nur die *schweizerischen* Beobachtungen berücksichtigt werden sollen, war gewiss eine weise Einschränkung; gerade in dem relativ kleinen Gebiet der Schweiz durfte eine gewisse Homogenität der Dämmerungserscheinungen am ehesten erwartet werden und anderseits bietet die orographische Gestaltung unseres Landes eine solche Mannigfaltigkeit, dass sie geradezu dazu berufen erscheint, die verschiedenen Einflüsse der Höhenlagen, namentlich auf die Himmelsfärbung, eingehend zu studieren. Dass unser kleines Land eine verhältnismässig bedeutende Zahl von Dämmerungsforschern aufzuweisen hat, ist demnach auch nicht zu verwundern.

Ganz von selbst ergab sich als erste langwierige Aufgabe, das gesamte schweizerische Dämmerungsmaterial, soweit sich dessen irgendwie habhaft werden liess, in einer übersichtlichen, *historisch-chronologischen* Reihenfolge zusammenzufassen. Im *ersten* Kapitel,

den weitaus umfangreichsten des ganzen Textabschnittes (es zählt nahezu 100 Seiten), ist diese Aufgabe musterhaft gelöst; dieses historisch-chronologische Verzeichnis ist bis zum 31. Dezember 1916 fortgeführt. Es repräsentiert ein wichtiges Register, aus dem man mühelos für irgend ein Datum die in der Schweiz gemachten Beobachtungen seit den frühesten Zeiten bis heute herausfinden kann. Das Verzeichnis umfasst die Periode vor 1883, die Störungsperiode 1883—1886, die Periode von 1887—1901, die Störungsperiode 1902—1904, die Periode von 1905—1911, die Störungsperiode 1912—1913, die jüngste Periode 1914—1916 samt Anhang.

Selbstrebend mussten des organischen Zusammenhanges wegen *ausländische* Beobachtungen und Theorien hin und wieder mitberücksichtigt werden. Der Wert und die Schönheit der zahlreichen schweizerischen Dämmerungsstudien tritt dabei nur um so deutlicher hervor. Das Verzeichnis schliesst mit der noch im laufenden Jahre 1917 erschienenen grossen und vorzüglichen Arbeit von C. Dorno, Davos, über Dämmerungsbeobachtungen vom Herbst 1911 bis Anfang 1917.

Der *zweite Abschnitt* (S. 101—130) orientiert uns eingehend über die Methoden, Art der Aufzeichnung und Bearbeitung der neueren schweizerischen Beobachtungen, d. h. der seit 1903 systematisch vollzogenen Dämmerungsstudien, wie solche zuerst von P. Gruner, Bern, dann von C. Dorno, Davos, F. Schmid, Oberhelfentswil, H. Meyer, Steckborn, und von einer Serie von „Parallelbeobachtern“ durchgeführt worden sind und wofür von P. Gruner eine völlig einheitliche Methode unter Verwendung von besondern Formularen angestrebt wurde, die dann allerdings erst mit dem Jahre 1916 zur Geltung kommen konnte. Auch dieses Kapitel zeigt durchwegs ausserordentlich reichen Inhalt; der knappe Raum verbietet uns leider an dieser Stelle, im einzelnen darauf einzugehen.

Der *dritte wichtige Abschnitt* (S. 131—170) behandelt das Purpurlicht — bekanntlich der wichtigste Teil der Dämmerungserscheinungen — in seinen verschiedenen prägnantesten Phasen: Beginn, Entwicklung und sukzessive Entfaltung des Hauptpurpurlichtes, Ausdehnung und Form, Intensität und Farbe des Purpurlichtes. Wir sehen auch da, wie gerade unser Schweizerland in alter und neuer Zeit ausserordentlich wichtige Beiträge hierfür geliefert hat. Die Namen von H. B. de Saussure, L. A. Necker,

Bravais, R. Wolf, Heim und Riggensbach knüpfen sich schon frühe daran. In besonderem Tableau (Nr. XVII) sind eine Reihe sehr interessanter graphischer Darstellungen vorgeführt aus dem umfangreichen Material der neuern Beobachtungen, die uns für die letzten Beobachtungsjahre (1915—1916) anschauliche visuelle Intensitätskurven einer Reihe von gewählten Beobachtungsorten (je für das betreffende Purpurlicht) ergeben.

Der *vierte Abschnitt* (S. 171—210) führt uns die Spektroskopie und Photometrie der Dämmerungsfarben in luzidester Darstellung vor, unter Verwendung der verschiedenen hierfür von dem einen Verfasser eigens konstruierten Instrumente. Dieser Abschnitt zeigt uns aufs neue, dass die bloße spektroskopische Beobachtung der Dämmerungsfarben kaum mehr viel Neues offenbaren kann. Wirkliche Fortschritte sind hier nur durch direkte spektralphotometrische Messungen zu erhalten. Hier gerade lag noch ein vollständig unbearbeitetes Gebiet vor, das von dem einen der Verfasser mit Umsicht und Erfolg gepflegt worden ist, und aus dem Gesamtergebnis seiner Messungsgruppen auch schon einzelne recht bemerkenswerte Resultate gezeitigt hat, worauf jede Theorie des Purpurlichtes wird Rücksicht nehmen müssen.

Ein weiterer sehr interessanter Abschnitt, der *fünfte*, gibt statistische Resultate und Periodizität der Purpurlichter. Er weist u. a. eine Periodizität der Purpurlichtentfaltung mit der 26- bis 27tägigen Sonnenperiode nach. Ebenso scheint auch ein Zusammenhang der Purpurlichtentfaltung mit dem Mondlauf zu bestehen. Es sind allerdings nur erste tastende Versuche, doch immerhin von gewisser Bedeutung für weitere Untersuchungen nach dieser Richtung.

Der *sechste umfangreiche Abschnitt* (S. 227—270) ist nun der *eigentlichen Theorie* gewidmet und zeigt in allem eine treffliche, eingehendste Beherrschung des ganzen sehr weitschichtigen Stoffes. Der Abschnitt gliedert sich übersichtlich erstens: in eine historisch kritische Übersicht bisheriger Theorien der Dämmerungserscheinungen, insbesondere des Purpurlichts (die Theorie Neckers, die Spiegelungstheorien und die Unstätigkeiten in der Atmosphäre, Theorie der diffusen Zerstreuung, die Beugungstheorie des Purpurlichtes); ferner zweitens in den Versuch einer allgemeinen Theorie der Dämmerungsfarben, wobei die ideale, die normal getrübe Atmosphäre und der Einfluss einer homogenen Trübungsschicht in

der reinen Atmosphäre, je für sich ausführlich in klarem Aufbau behandelt werden. Wie der betreffende Verfasser selbst bemerkt, ist die dargelegte Theorie allerdings weder völlig neu noch auch ganz vollständig. — „Sie gibt eine Anzahl Grundgedanken, die in mannigfacher Weise noch erweitert werden können, anderseits ist sie aber wohl noch vollständiger, als alle bisherigen Theorien“ und *neu dürfte die Erklärungsweise der wichtigsten Dämmerungserscheinungen auf Grund der diffusen Zerstreuung* sein. Im Anschlusse daran folgt noch ein sehr reichhaltiges *Literaturverzeichnis* (S. 271—297) alphabetisch nach dem Namen der Verfasser geordnet; es wird auch den Ansprüchen des verwöhntesten Kenners der Geschichte dieser Materie in allen Teilen gerecht.

In einem *siebenten Abschnitt* (S. 300—324) folgen noch diverse Ergänzungen über verschiedene, dem Dämmerungsphänomen zugehörige wichtige Einzelgebiete, in erster Linie die klassische Erscheinung des Alpenglühens berührend, ferner Form und seitliche Ausbreitung des Purpurlichts betreffend. Ein sehr bemerkenswerter Nachtrag bringt uns endlich noch ein Kapitel „*über alpine Dämmerungserscheinungen*“, vornehmlich Beobachtungen vom Juli, August und September 1916, zum Teil auf Piz Languard (3268 m), zum Teil auf dem Faulhorn (2683 m) gewonnen, worin durch Auszüge in Tabellen und graphischen Darstellungen das Gesamtmaterial für die Bearbeitung des Hauptpurpurlichtes (zu einem Teil auch für die obere Gegendämmerung) hauptsächlich statistisch vorbereitet wurde. Vorläufige Ergebnisse sind den einzelnen Abschnitten beigelegt und dann am Schlusse noch kurz zusammengefasst worden.

Wir kommen endlich zum *achten*, sehr anmutenden und eigenartigen *Abschnitt* über: *Die Nachtdämmerung*, der ganz unabhängig von den ersten sieben Kapiteln abgefasst worden ist. Hier betreten wir eigentliches Neuland, ein Forschungsgebiet, das in unserm Alpenland bisher kaum jemals intensiver berührt worden ist. Wohl haben verschiedene Beobachter, teilweise schon gegen Ende des 18ten, teilweise in der ersten Hälfte des 19ten Jahrhunderts, der Nachtdämmerung zeitweilige Aufmerksamkeit geschenkt; aber die Ergebnisse sind im Verhältnis zu dem, was die Nachtdämmerung wirklich bietet, doch nur unvollständige, teilweise sogar widersprechende Feststellungen geblieben, die einen klaren Einblick in die Natur des hochinteressanten Phänomens der Nachtdämmerung nicht gestatten.

Der spezielle Verfasser dieses achten Abschnittes erweist sich auf seinem Gebiete als ein wirklich eminent geschickter, sorgfältiger Beobachter, als ein Meister bewunderungswürdig scharfer Beobachtungskunst; ähnliches gilt auch von seinem Kollegen und Schüler, dem temporären Beobachter auf dem Piz Languard. Wer aus eigener Erfahrung all die grossen Schwierigkeiten kennt, die namentlich in höhern geographischen Breiten dieser zartesten Art Lichterscheinung am nächtlichen Himmel, der Auffassung feinsten Helligkeitsabstufungen, der zuverlässigen Feststellung von deren Form und Begrenzung, sich immer wieder entgegenstellen, muss dem Geschick, der Sorgfalt und jahrelangen Ausdauer des Verfassers uneingeschränkt höchste Anerkennung zollen. Die gegen 200 beigelegten, sorgfältig ausgeführten astronomischen Blätter, welche uns ein treffliches Bild des jährlichen Verlaufes der Nachtdämmerung in innigster Verbindung mit dem Zodiakallichtschein vor Augen führen, legen davon auch beredtes Zeugnis ab. Die ganze Beobachtungsserie ist einer der wertvollsten Beiträge zur weiteren Erforschung des in Rede stehenden Phänomens.

Zodiakallichtschein und Nachtdämmerung¹ greifen so enge ineinander, dass es nicht anders möglich war, als bei Behandlung der Nachtdämmerung auch erstere Erscheinung fast überall zu streifen, wobei einzelne Spezien, wie der „Gegenschein“ und die „Lichtbrücke“ ebenfalls berührt werden mussten. Die Betrachtungen im einzelnen gliedern sich in neun klar und übersichtlich zusammengestellte Abschnitte, nämlich: 1. Das Wesen der Nachtdämmerung in unsern Breiten (S. 5—7); 2. die Beobachtung und der Beobachtungsstandort (S. 7—17); 3. die Übergangsformen des Zodiakallichtes zur Nachtdämmerung im Laufe des Jahres (S. 17—29); 4. Lage und Ausdehnung des Nachtdämmerungsschein zum Sonnenorte und Schlüsse über die Höhe der Atmosphäre (S. 29—41); 5. die Wechselbeziehungen zwischen Zodiakallicht und Dämmerung in derselben Nacht (S. 41—52); 6. das Erdlicht oder die allgemeine Nachtdämmerung und die nächtliche Eigenbewegung des Zodiakallichtes (S. 52—61); 7. die Natur des Gegenscheins und der Lichtbrücke (S. 61—67); 8. Anormale Erscheinungen, resp. Störungen der Nachtdämmerung (S. 67—71) und endlich 9. Schlussfolgerungen, welche zur wichtigen These führen: „Nachtdämmerung

¹ Vgl. die Preisbewerbung desselben Verfassers in „Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft“ von 1914, I. Teil.

und Zodiakallicht sind engverbundene Glieder unserer meteorologischen Optik. Ihre weitere Erforschung bildet die wichtige Grundlage über den Aufbau und die physikalische Beschaffenheit der irdischen Lufthülle.“

Werden auch manche der Fachkollegen nicht überall den theoretischen Erwägungen des Verfassers folgen wollen, namentlich hinsichtlich der kühnen Suppositionen über Form und Ausdehnung einer weit über die bisher angenommenen Grenzen hinausreichenden Lufthülle der Erde und der dort noch vorhandenen Reflexionsfähigkeit, so werden sie doch anderseits sich daran erinnern müssen, dass erst vor wenigen Jahren noch Lenard neue sprechende Belege für die Anhäufung leichtester Gase in den obersten Schichten der Atmosphäre noch über 300 km Höhe erbrachte, in denen Absorption, also auch Lichterscheinungen, noch sehr wohl auftreten können. Die geometrische Figur der äussern Hülle unserer Atmosphäre ist zweifellos eine recht komplizierte; von einer Gleichgewichtsfigur in mathematischem Sinne kann man da kaum mehr sprechen. Schon Jesse betonte dies vor 30 Jahren und suchte den Beweis an den klassischen Dämmerungserscheinungen der 80er Jahre des vorigen Jahrhunderts zu erbringen, dass die allerobersten Luftschichten die Rotationsbewegung der Erde gar nicht mehr mitmachen. Wir sehen also, dass das letzte Wort in dieser Angelegenheit noch nicht gesprochen ist.

Alles in allem dürfen die Unterzeichneten zum Schlusse wohl nochmals betonen, dass in der oben besprochenen Arbeit gewiss eine vortreffliche Leistung von hohem wissenschaftlichen Gehalte vorliegt, eine Arbeit, würdig unserer vaterländischen Literatur, die zum mindesten den Vollpreis der Schläflistiftung verdient. Wir können an dieser Stelle nur den lebhaften Wunsch aussprechen, dass die schöne Arbeit früher oder später einmal auch einem weiteren wissenschaftlichen Kreise im Drucke zugänglich gemacht werde.

Zürich und Lausanne, im August 1917.

Dr. J. Maurer, Zürich.

Dr. Prof. Paul-L. Mercanton, Lausanne.

Le rapport ci-dessus, approuvé par la Commission, a été présenté à l'assemblée générale du lundi 10 septembre de la Société helvétique des Sciences naturelles réunie à Zurich qui a couronné

le mémoire portant l'épigraphe „*Die Himmel erzählen die Ehre Gottes*“, avec le prix de fr. 500; il a été décerné aux trois auteurs, soit à MM. le Dr Gruner, professeur de Physique à l'Université de Berne, Heinrich Meyer, instituteur à Glarisegg-Steckborn et le Dr Friedr. Schmid à Oberhelfentswil (Canton de St-Gall).

Au nom de la Commission de la Fondation du Prix Schläfli, M. le professeur Ph. Guye a exprimé les regrets unanimes de celle-ci qui, forcée par des circonstances bien indépendantes de sa volonté, n'a pu accorder aux auteurs de l'important mémoire couronné que le prix simple; elle y a joint ses félicitations.

M. le professeur Fichter de Bâle a bien voulu prendre l'initiative d'une souscription destinée à relever le capital de la Fondation du Prix Schläfli. Nous sommes heureux de constater à cette date une augmentation de fr. 400, produit de celle-ci. Les noms de MM. les souscripteurs seront publiés plus tard puisque la souscription reste ouverte auprès de Mademoiselle Custer, Aarau, questeur de la S. H. S. N.

M. Fichter a droit à l'expression de notre reconnaissance pour son heureuse initiative.

Lausanne, le 10 octobre 1917.

Pour la Commission:

Le Président: Prof. Dr *H. Blanc*.

5. Bericht der Geologischen Kommission für das Jahr 1916/17

1. Allgemeines.

Auf Wunsch des Zentralkomitees wird der diesjährige Bericht kürzer gefasst, als es sonst üblich ist.

Der Geschäftsgang war gleich still, wie im Vorjahr, da wir auch für 1917 nur den reduzierten Kredit von Fr. 20,000 von den h. Bundesbehörden erhielten, wie 1916.

Ein Rechnungsauszug findet sich im Kassabericht des Quästors.

2. Stand der Publikationen.

A. Versand.

Im Berichtsjahre sind versandt worden:

1. Lieferung 20, III. Teil: *Arnold Heim, Monographie der Churfürsten—Mattstock—Gruppe*. Enthält die Stratigraphie der untern Kreide und des Jura auf 205 Seiten mit 58 Fig.